

„Das mach ich doch mit links“

Linkshändige Kinder haben im Alltag immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen

Die Zeiten, in denen linkshändigen Kindern in der Schule die linke Hand auf dem Rücken festgebunden wurde, damit sie mit der „guten“ rechten Hand schreiben, sind glücklicherweise vorbei. Dass es solche Zwangsmaßnahmen nicht mehr gibt, ist aber nicht gleichbedeutend damit, dass Linkshändigkeit in der rechtshändig orientierten Gesellschaft kein Problem mehr darstellt. Denn noch immer haben Linkshänder in ihrem Alltag mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Welche das sind, und was man als Eltern tun kann, um seinem linkshändigen Kind das Leben zu erleichtern, darüber sprach MORITZ-Redakteurin Angelika von Dewitz-Krebs mit dem Diplom-Sozialpädagogen Matthias Wüstefeld, der als Linkshänder-Berater nach der Methodik von Dr. Johanne Barbara Sattler arbeitet, selbst (inzwischen wieder rückgeschulter) Linkshänder und Vater von zwei linkshändigen Söhnen und einer rechtshändigen Tochter ist.

Linkshänder erkennt man daran, dass sie vorwiegend die linke Hand benutzen. Richtig?

Wüstefeld: Wenn sich das linkshändige Kind von der Zeugung über die Geburt hin und bis zum Kleinkindalter optimal entwickeln konnte, ja. Aber es gibt beispielsweise auch Kinder, die ihre Umwelt sehr genau beobachten und merken, dass die meisten Menschen mit rechts agieren. Solche Kinder beginnen dann manchmal, sich selber umzuschulen und hantieren auch mit rechts. Oder die Kinder sind von ihrer Umwelt umgeschult worden, in dem man ihnen bewusst oder unbewusst Gegenstände immer in die rechte Hand gegeben hat. Das liegt daran, dass man - wenn man sich gegenüber sitzt - Gegenstände immer über Kreuz anreicht. Das ist ja auch sinnvoll, denn sonst würden sich die Hände gegenseitig in die Quere kommen. Also gibt ein Rechtshänder seinem Gegenüber die Gegenstände in die rechte Hand, auch wenn der Gegenüber ein Linkshänder ist. Es sind oft Kleinigkeiten, die dafür sorgen, dass Linkshänder sich selber umschulen oder umgeschult werden.

Wie kommt Linkshändigkeit zustande?

Wüstefeld: Sie ist angeboren. Ob jemand Rechts- oder Linkshänder ist, hängt davon ab, welche Gehirnhälfte die dominante ist: bei Linkshändern ist es die rechte und bei Rechtshändern die linke. Eine Gehirnhälfte muss immer dominant sein, weil sie die Koordination der Zusammenarbeit der beiden Hälften steuert.

Warum aber bei einigen Menschen die rechte Gehirnhälfte dominant ist, und bei anderen die linke, das ist durch Forschungsergebnisse noch nicht belegt.

Möglicherweise wird die Händigkeit vererbt. Es gibt Familien, in denen verstärkt Linkshänder auftreten. Das kann aber auch daran liegen, dass linkshändige Kinder in solchen Familien linkshändige Vorbilder haben, an denen sie sich orientieren können und so ihre Linkshändigkeit gefördert wird.

Damit sich ein linkshändiges Kind optimal entwickeln kann, ist übrigens auch noch wichtig, dass Schwangerschaft und Geburt komplikationslos verlaufen sind.

Was hat den der Geburtsverlauf mit der Händigkeit zu tun?

Wüstefeld: Das hat wieder mit den Gehirnhälften zu tun. Wenn es bei der Geburt zu einer leichten Sauerstoffunterversorgung gekommen ist, etwa wenn die Nabelschnur um den Hals gewickelt war, dann ist von dieser Sauerstoffunterversorgung bei Linkshändern die dominante rechte Gehirnhälfte stärker betroffen. Weil sie nun nicht voll arbeiten kann, übernimmt die linke Gehirnhälfte die Koordination. Und die sorgt dafür, dass das Kind vorübergehend die rechte Hand vorwiegend gebraucht. Mit der Zeit erholt sich die rechte Gehirnhälfte, kann wieder normal arbeiten und übernimmt wieder die Koordination. Aber alles, was das Kind in dieser Zeit mit rechts gelernt hat, bleibt dann auch auf der rechten Seite.

Wie viele Linkshänder gibt es?

Wüstefeld: Das kann man letztlich nicht genau sagen. Es gibt Statistiken, die von einem Linkshänderanteil von einem Prozent ausgehen und welche, die den Linkshänderanteil auf bis zu 50 Prozent schätzen. Das hängt auch immer davon ab, ob in der jeweiligen Gesellschaft die Linkshändigkeit akzeptiert ist und gezeigt werden darf. Meine Vermutung ist, dass der Anteil von Rechts- und Linkshänder etwa fifty-fifty ist. So wie

beim Zahlenverhältnis von Männern und Frauen. Mit der unterschiedlichen Dominanz der Gehirnhälften bei Rechts- und Linkshändern sind ja auch unterschiedliche Verhaltensweisen bei Rechts- und Linkshändern verbunden. Rechtshänder sind eher bewahrend und analytisch. Ihr Denken ist eher logisch-sprachlich, linear, d. h. aufeinanderfolgend. Linkshänder dagegen sind autonomer in der Gruppe, setzen eher Sachen neu in Beziehung zu einander, wirken kreativer. Meiner Meinung nach müsste es deswegen auch etwa gleich viele Rechts- wie Linkshänder geben, denn man braucht die besonderen Fähigkeiten beider Gruppen, damit es in der Gesellschaft eine Weiterentwicklung gibt.

Kann man die Händigkeit beeinflussen?

Wüstefeld: Die Händigkeit ist schon vor der Geburt festgelegt. Jede Beeinflussung führt deshalb zu Störungen, denn das Gehirn wird durch eine Umschulung ständig falsch belastet. Daraus können Sprachfehler, Gedächtnisstörungen, Konzentrationsprobleme und feinmotorische Störungen entstehen, die zu Minderwertigkeitsgefühlen, Unsicherheit, Zurückgezogenheit und Verhaltensauffälligkeiten führen können.

Ab wann zeigt sich die Händigkeit?

Wüstefeld: Mit dem ersten Greifen, wenn die Entwicklung des Kindes nicht gestört wurde. Babys stellen schnell fest, mit welcher Hand beispielsweise das Greifen und Fühlen besser funktioniert. So wird die dominante Hand häufiger und lieber gebraucht. Die andere Hand ist die helfende Hand.

Gibt es immer eine dominante Hand, oder gibt es auch Beidhänder?

Wüstefeld: Beidhänder im Sinne von gleichstarken, dominanten Gehirnhälften gibt es nicht. Wenn Kinder mal die rechte, mal die linke Hand gebrauchen, ist die Dominanz aufgrund einer Störung unklar und sollte von einem Fachmann getestet werden.

Wenn Eltern sich nicht sicher sind über die dominante Hand, können sie das selber testen?

Wüstefeld: Dazu braucht man viel Erfahrung. Als Testender muss man nicht nur wissen, wie Arbeitsabläufe aufgebaut sind, wie Rechtshänder und wie Linkshänder agieren sondern auch die Psyche des Links- und Rechtshänders

berücksichtigen. Wenn man sich also bei der Händigkeit des Kindes nicht sicher ist, sollte man lieber zu einem Fachmann gehen. Ein biologisches Testverfahren, etwa durch eine Blutprobe, gibt es nicht. Der Tester ist auf seine Beobachtung angewiesen.

Machen Linkshänder alles anders als Rechtshänder?

Wüstefeld: Eigentlich müssten sie das: schreiben, musizieren, lesen und so weiter. Aber oft sind im Haushalt keine linkshändigen Geräte vorhanden. Alles ist auf Rechtshänder abgestellt: Beschriftung, Anordnung der Tasten und Bedienung der Geräte. Das beginnt bei der Computertastatur geht über die Fernbedienung und den Fön und endet bei der Bohrmaschine und dem Plattenspieler. Linkshänder müssen deshalb viel mit der rechten machen, und das ist schon eine Umschulung.

Gibt es analog zur Linkshändigkeit auch eine Linksfüßigkeit, Linksäugigkeit?

Wüstefeld: Wenn die Händigkeit sich optimal entwickeln konnte und das Kind eine gute Körperwahrnehmung hat, ja. Ein Linkshänder steigt oft von rechts auf das Fahrrad auf, steht mit dem linken Fuß auf dem Roller und stößt sich mit rechts ab oder holt beim Drehen mit dem linken Bein Schwung. Während Rechtshänder sich bei Kreisspielen also am liebsten gegen den Uhrzeigersinn drehen, drehen sich Linkshänder im Uhrzeigersinn. Linkshändige Babys, die anfangen, die Treppe hochzukrabbeln, nehmen dazu am liebsten das linke Bein und ziehen das rechte nach. Wenn Linkshänder irgendwo hineinschauen sollen, dann kneifen sie am liebsten das rechte Auge zu und schauen mit dem linken, etwa in ein Fernrohr oder einen Fotoapparat.

Linkshändige Schreibanfänger schreiben oft Spiegelschrift. Wie kommt das?

Wüstefeld: Das hat mit ihrer Wahrnehmung zu tun. Linkshänder sehen von rechts unten nach links oben. Wenn sie eine Bildergeschichte nacherzählen sollten, würden sie mit dem Bild ganz rechts anfangen. Wenn sie ein Bild malen, bauen sie es von rechts nach links auf. Ein Fisch würde demnach von links nach rechts schwimmend dargestellt. Sie spiegeln alles, also auch die Buchstaben. Für sie ist das richtig und ergonomisch, aber ein Rechtshänder nimmt das als „falsch“ wahr. Im Laufe des ersten Schuljahres verschwindet die Spiegelschrift

meistens, da der Linkshänder lernt, die Buchstaben und Zahlen entsprechend der Vorgaben zu schreiben.

Ist es heute allgemein anerkannt, Linkshänder nicht umzuerziehen?

Wüstefeld: Eigentlich ja. Die Frage ist nur, erkennen die Erzieher und Lehrer die linkshändigen Kinder auch? Linkshänder werden heute in der Regel nicht mehr bewusst umgeschult, aber auch nur selten in ihrer Händigkeit gefördert. Viele Erzieher und Lehrer vertrauen darauf, dass das linkshändige Kind seinen linkshändigen Weg schon irgendwie findet. Und viele wissen zum Beispiel nicht, wie man linkshändigen Kindern das Schreibblatt richtig hinlegt, damit sie gut darauf schreiben können und das Geschriebene nicht verwischen.

Aber macht es nicht Sinn, Linkshänder auf rechts umzuschulen. Schließlich ist ihre gesamte Umwelt rechts orientiert?

Wüstefeld: Die psychischen Probleme einer Umschulung sind zu schwerwiegend, als dass man für die Umschulung die Verantwortung übernehmen könnte. Man sollte den Linkshändern lieber für sie passende Geräte bereithalten. Meiner Meinung nach müsste beispielsweise auf jeder Computeroberfläche ein Schalter sein, mit dem man die Maus für Linkshänder umstellen kann. Es gibt außerdem auch Tastaturen, bei denen der Nummernblock links liegt. Linkshändige Kinder und deren Eltern sollten zu der Linkshändigkeit stehen und deren Bedürfnisse auch einfordern. In Schulklassen gibt es oft zwei bis drei PC-Arbeitsplätze. Einer davon sollte für Linkshänder geeignet sein. Und darüber hinaus sollte man sich nach Produkten umsehen, die für Linkshänder geeignet sind. Auch das läuft nach marktwirtschaftlichen Kriterien ab: Nur wenn auch eine entsprechende Nachfrage da ist, gibt es auch ein Angebot.

Haben es die Linkshänder in einer rechtshändig orientierten Welt schwerer?

Wüstefeld: Ja das haben sie. Der Linkshänder muss in der rechtshändig orientierten Umwelt ca. 30 Prozent mehr Energie aufbringen, wenn er umgeschult wurde oder nicht linkshändergerecht arbeiten kann, um die gleiche Leistung von Rechtshändern zu erreichen, da er nicht ergonomisch hantieren kann.

Haben es Linkshänder auch irgendwo leichter?

Wüstefeld (lachend): Beim Aufdrehen von Schrauben. Aber weil Schrauben ja eigentlich nur zuggedreht etwas nützen, zählt dieser Vorteil eigentlich auch nicht.

Wenn sie ihren Sport beherrschen, haben es Linkshänder vielleicht beim Judo oder beim Tennis leichter, weil die Gegner oft nicht auf Linkshänder eingestellt sind. Aber vorher müssen sie sich durch ein auf Rechtshänder ausgerichtetes Training durchbeißen und dabei ihre linkshändige hantieren bewahren.

Linkshändige Kinder geben meist die linke Hand zur Begrüßung. Sollte man sie lassen?

Wüstefeld: Eigentlich müsste es in unserer Gesellschaft egal sein, welche Hand man zur Begrüßung gibt. Ich würde mein Kind nicht dazu veranlassen, die rechte Hand zu geben.

Dass sich Linkshänder in Gruppen oft nicht so wohl fühlen, liegt unter anderem auch daran, dass die Gruppe, wie beim Hände schütteln, die Standards definiert, die der Linkshänder dann nicht erfüllen kann oder will.

Im Internet wird das Thema übrigens heiß diskutiert.

Es gibt ein Buch von Dr. Johanna Barbara Sattler „Die Psyche des linkshändigen Kindes“. Heißt das, dass Linkshänder sich auch charakterlich von Rechtshändern unterscheiden?

Wüstefeld: Die Gehirnhälften erfüllen unterschiedliche Aufgaben. Dort sind auch die unterschiedlichen Fähigkeiten angesiedelt. Das weiß man aus Untersuchungen von Patienten, die einen halbseitigen Schlaganfall gehabt haben. Je nach dem, welche Gehirnhälfte dominiert, sind auch die Fähigkeiten und Verhaltensweise unterschiedlich stark ausgeprägt, auch wenn die Unterschiede zum Teil nur graduell sind. Dr. Johanna Barbara Sattler, die in Deutschland führend ist in der Linkshänderforschung, hat eine große Datenbank mit Lebensläufen von Linkshändern. Darin hat sich bestätigt, dass Linkshänder anders agieren als Rechtshänder. Um eine Bewertung als besser oder schlechter geht es dabei gar nicht, sondern nur darum, dass ein Linkshänder aufgrund seiner Gehirnstruktur eben anders denkt und handelt.

Sind Lehrer und Erzieher heute so weit informiert, dass sie mit Linkshändern umgehen können?

Wüstefeld: Manche sind informiert, aber der Umgang mit Linkshänder steht in ihrer Ausbildung nicht oder nur unzureichend auf dem Lehrplan.

Was steht in NRW über Linkshändigkeit in der Lehrplänen?

Wüstefeld: Dass Linkshänder nicht umgeschult werden sollen, wie der Lichteinfall sein sollte und das sie nicht mit einem spitzen Stift schreiben sollen. Hinweise zur lockeren unverkrampften Stifthaltung und günstiger Blattlage sucht man aber vergeblich. Auch wird die Schrift eines Linkshänders mit der Norm für Rechtshänder verglichen, dabei sind die Bewegungsabläufe beim Schreiben mit der linken Hand anders aufgebaut und dürfen nicht mit denen der rechten Hand verglichen werden. Versuchen Sie mal einem Elefant das Springen bei zubringen und geben ihm dann im Vergleich zur Katze eine Note.

Welche Hilfsmittel gibt es für Linkshänder?

Wüstefeld: Es gibt leider nicht jeden Gerätetyp in einer Linkshänderausführung: Es gibt zwar Lineale, Füller, Scheren, Dosenöffner und auch Blockflöten und Gitarren für Linkshänder. Aber es gibt diese Dinge eben nicht im Laden um die Ecke, und sie sind im Schnitt auch teurer. Es gibt zum Beispiel in ganz Deutschland nur ein Musikgeschäft in dem sie Linkshänder-Geigen ausleihen können.

Wenn man Linkshänder zu Hause gut ausstattet (Schiere, Computer), so müssen sie außer Haus mit rechts orientierten Hilfsmitteln zu Recht kommen. Verwirrt sie das? Ist es deshalb besser, ihnen gar nicht erst linkshändige Hilfsmittel zu geben?

Wüstefeld: Natürlich nicht. Man sollte Kinder ja fördern und nicht behindern. Jede Umschulung auf rechts ist eine Behinderung in ihrer Entwicklung.

Wie kann man Linkshänder noch fördern?

Wüstefeld: In dem man ihnen zeigt, wie sie mit links richtig agieren: Schleife binden, sticken, den Hammer führen, am PC die Maus mit links bedienen. Und eines der wichtigsten Dinge ist natürlich das schreiben.

Wie können rechtshändige Eltern denn linkshändigen Kindern diese praktischen Dinge zeigen?

Wüstefeld: Für rechtshändige Eltern ist das wirklich ein großes Problem. Sie könnten einen erwachsenen Linkshänder in dieser Sache um Hilfe bitten. Außerdem finde ich, dass in jedem Kindergarten eine Erzieherin und an jeder Schule ein Sportlehrer Linkshänder sein sollte, damit die linkshändigen Kinder ein Vorbild haben.

Worauf ist beim Schreiben lernen zu achten?

Wüstefeld: Das Blatt sollte schräg liegen: die linke obere Ecke sollte höher sein als die rechte. So wird beim Schreiben nichts verwischt. Die Hand soll locker unterhalb des Geschriebenen bleiben. Kommt die Hand von oben, verkrampft sie zur Hakenhaltung. Die lockere Haltung muss das Kind gleich vom ersten Schultag an lernen, am besten schon im Kindergarten wenn es anfängt zu malen. Eine falsche Schreibhaltung ist später kaum noch zu korrigieren.

Linkshänder sollten immer links von einem rechtshändigen Nachbarn sitzen, damit sich die Kinder beim Schreiben nicht in die Quere kommen. Wenn Lehrer Arbeitsblätter austeilen, auf denen die Kinder Buchstaben in Reihen nachschreiben sollen, ist es für den Linkshänder gut, wenn der Buchstabe nicht nur am Anfang, sondern auch am Ende der Reihe steht, weil der Linkshänder sonst das Vorbild mit seiner Schreibhand verdecken würde. Wichtig wären auch ein Punkt oder Pfeil an der linken Seite, die dem Linkshänder anzeigen, an welcher Seite des Blattes er anfangen sollt.

Links wird oft gleichgestellt mit ungeschickt (zwei linke Hände) oder ist negativ besetzt (linker Vogel), rechts gilt als positiv (Herz auf dem rechten Fleck). Wirken diese Vorurteile noch?

Wüstefeld: Ja, das wirkt immer noch nach. Für viele Rechtshänder sieht es auch einfach ungeschickt aus, wie ein Linkshänder agiert.

Was wünschen Sie sich für Linkshänder? Was fehlt am dringendsten?

Wüstefeld: Eigentlich fehlt es an allen Ecken und Kanten. Von jedem Gerät müsste es eine Version für Rechtshänder und eine für Linkshänder geben. Wenn ich meinen Fön zum Beispiel in der linken Hand halte, dann kann ich die Beschriftung der Knöpfe nicht lesen, denn die ist **dann auf der falschen Seite**. Beim Wasserkocher ist es dasselbe. Wenn ich den in die Hand nehme, ist die Skala ebenfalls hinten. Solche Geräte kann man doch von beiden Seiten beschriften. Das wäre eine große Hilfe.

Erstveröffentlichung des Interviews im „Moritz“, Magazin für Leute mit Kindern, Nr. 6, Juni 2004, mit freundlicher Genehmigung von Angelika von Dewitz-Krebs.